

genreith-Felles, Reutriegel, E Reichpolds. Auch bei Münichreith taucht ein Dobra-Gneiskörper unter der Bunten Serie empor, der gegen N gegen Kottes fortsetzt. In der Muldenzone zwischen der genannten Antiklinale und den Singenreither und Pleßberger Dobra-Gneiszügen finden sich nur einige schwächliche Marmorzüge und -linsen, die gegen NNE in den Raum westlich Kottes ziehen. Quarzite, Amphibolite und Graphitführung weisen aber das weite Gneisareal Schneeberg–Merkengerst–Bannholzmühle–Pötzles als typische Bunte Serie aus. Der markante Kalksilikatfelszug, der den Dobra-Gneis der Streitwiesener Antiklinale umrahmt, taucht westlich von Schneeberg achsial gegen N ab. Wie schon am Süden dieser Antiklinale bei Jasenegg beobachtet, sind im Scheitelbereich Pegmatoide als Zeugen einer gesteigerten Mobilisation recht häufig.

Auch die Antiklinale von Raxendorf mit Spitzer Granodioritgneis im Kern und umrahmt von einem charakteristischen Kalksilikatgneiszug taucht gegen N achsial ab. Dies ist im Bereich Großer Berg–Rabenstein überzeugend zu beobachten. Die marmorreiche Serie, die auf den erwähnten Kalksilikatfelszug stratigraphisch folgt, zieht aus dem Feistritztal gegen N gegen Elsenreith, wo sie abrupt in die ESE-Richtung umschwenkt und über den Weinberg gegen Wegscheid zieht. Das Gebiet Elsenreith–Bernhards–Ötzbach–Wegscheid ist außergewöhnlich reich an Marmoren, welche vorwiegend NW–SE streichen. Die gegen das Spitzertal V-förmig konvergierenden Gesteinszüge zeigen intensive Verfaltung in einer Quereinmuldung an. Diese folgt unmittelbar nördlich des achsialen Abtauchens der Raxendorfer und Streitwiesener Antiklinalen. Aus dem erwähnten Faltenknäuel ziehen die Marmore zwischen Kotteser Dobra-Gneis und Trastallberger Serpentinithindurch gegen N, in den Raum östlich Kottes.

Der Serpentinith vom Trastallberg und der Rehberger Amphibolit an seiner Basis gehören zur Gföhler Einheit, die hier muldenförmig der Drosendorfer Einheit auflagert. Diese Mulde ist seicht mit mittelsteiler Lagerung in den Randteilen und weiterhin horizontaler Lagerung im Kern. Im Gegensatz dazu zeigt die große Einmuldung der Gföhler Einheit, die von der Westflanke des Jauerlings bis gegen Pöbring reicht, isoklinale Flanken und ist gegen W überschlagen. Diese Synklinale endet östlich von Trandorf. Rehberger Amphibolite und Graphitquarzit führende Paragneise zeigen die tektonische Zugehörigkeit an.

In dem behandelten Gebiet tauchen die tektonischen Achsen vorwiegend gegen ESE ein mit Schwankungen im Bereich SE bis ENE. Nach diesen B-Achsen erfolgte die große Querverfaltung in der Bunten Serie im Gebiet Elsenreith–Wegscheid.

Dioritporphyrite durchschlagen vorwiegend NE- bis NNE-streichend diskordant den Faltenbau. Diese Ganggesteine sind besonders im Gebiet Weinberg–Amstall–Ötzbach und westlich von Singenreith verbreitet.

Blatt 56 St. Pölten

Bericht 1979 über Arbeiten für die geotechnischen Risikofaktoren-Karten 1 : 50.000 auf den Blättern 56 St. Pölten und 57 Neulengbach

Von BARBARA VECER

Im Rahmen des mittelfristigen Programmes der Geologischen Bundesanstalt wurde mit der Erstellung der Karten 1 : 50.000 der geotechnischen Risikofaktoren im alpinen Anteil des Bundesgebietes begonnen.

Die Kartenblätter 57 Neulengbach und 56 St. Pölten wurden als „Pilotblätter“ ausgearbeitet.

Den Geländearbeiten ging voraus: Stereoskopische Luftbildauswertung, Anlage einer Rutschungskartei und eine Zusammenstellung der publizierten und nicht publizierten geologischen Kartenunterlagen.

Die Aufnahmearbeiten wurden für das Blatt St. Pölten zur Hälfte und für das Blatt Neulengbach abgeschlossen.

Zunächst unabhängig davon wurden die Hangrutschungen auf die Topographische Karte Blatt Neulengbach eingetragen und die Koordination für die Datenbank geliefert.

Auf Grund obiger Unterlagen wurde eine erste handkolorierte geologische Manuskriptkarte vom Blatt Neulengbach erstellt, welche auch geotechnische Faktoren berücksichtigt.

Blatt 57 Neulengbach

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen in der Molasse auf Blatt 57, Neulengbach

Von WERNER FUCHS

Die geologischen Begehungen betrafen im Berichtsjahr den östlichen Haspelwald und die Raipoltenbacher Höhe. Dieser Bereich von Sandstreifenschlier südlich des Moosbaches war zusammen mit im Westen anschließenden Arealen bis hin zur Traisen und im Osten bis nach Königstetten auf Grund lithofazieller und faunistische Vergleiche stratigraphisch untergliedert und als mit dem Robulus-Schlier s.l. Oberösterreichs identisch erkannt worden. Die mächtigen Sandeinschaltungen in den Nordgehängen hatten sich dabei als Prinzersdorfer Sande erwiesen (vgl. W. FUCHS, 1972). Laufende mikropaläontologische Untersuchungen des bislang einheitlichen „Sandstreifenschliers“ des Eggenburgs und Otnangs im gesamten Verbreitungsgebiet zwischen Enns und Donau bestätigten und festigten die damals angewandten Kriterien. Somit liegen in jenem Abschnitt der Gestörten Äußeren Molasse tieferottnangische Schlier- und Sandfolgen vor, während in der tektonisch südlich angrenzenden Inneren Zentralen Molasse (= Subalpine Molasse von ehemals) nur eggenburgische Schichten mit dem sedimentär zwischengelagerten Buchbergkonglomerat vorkommen.

Die 1924 von H. VETTERS erstmals beschriebene, kartographisch aber nie festgelegte Überschiebung von Anzing – Waltendorf ist jetzt im Süden der Ortschaften lokalisiert. Mittelsteile, ca. um 30 Grad gegen Süden pendelnde Schichteinfallswerte in den Nordabfällen des östlichen Haspelwaldes und der Raipoltenbacher Höhe kennzeichnen die ungefähr W–E streichende Störungslinie. Sie läßt sich gegen Westen zwanglos in jene SW–NE verlaufende tektonische Struktur im Nordwestgehänge des westlichen Haspelwaldes (R. GRILL, 1958) einbinden. Gegen Osten, im Tal der Großen Tulln, wird sie dagegen durch eine ziemlich genau N–S gerichtete Blattverschiebung gegen Norden versetzt und kann in der Bewegungszone von Siegersdorf–Dietersdorf weiter verfolgt werden (H. VETTERS, 1924).

Ein inmitten der charakteristisch eintönigen Robulus-Faunenspektren unter dem Mikroskop entdecktes, reichlich fossilführendes Eggenburg südöstlich von Anzing erzeugt sich als an diese tektonische Linie von Anzing–Waltendorf gebunden und wird als daran hochgeschürfter Fetzen von Eggenburg interpretiert. Eine ähnliche Deutung ist für das große Lageniden und reiches Plankton bergende Eggenburg wahrscheinlich, das sich in einer seinerzeit von R. GRILL aufgesammelten kleinen